

Fünfte Geschichte.

Das kleine Räubermädchen.

Sie fuhren durch den dunklen Wald, aber die Kutsche leuchtete gleich einer Fackel, das stach den Räubern in die Augen, das konnten sie nicht ertragen.

„Das ist Gold! das ist Gold!“ riefen sie, stürzten hervor, ergriffen die Pferde, schlugen die kleinen Jokays, den Kutscher und die Diener todt, und zogen nun die kleine Gerda aus dem Wagen.

„Sie ist fett, sie ist niedlich, sie ist mit Nuskernen gesüßtert!“ sagte das alte Räuberweib, die einen langen, struppigen Bart und Augenbraunen hatte, die ihr über die Augen herab hingen.

„Das ist so gut wie ein kleines fettes Lamm! na, wie soll die schmecken!“ und dann zog sie ihr blankes Messer heraus und das glänzte, daß es gräulich war.

„Au!“ sagte das Weib zu gleicher Zeit, denn sie wurde von ihrer eigenen Tochter, die auf ihrem Rücken hing, so wild und unartig, daß es eine Lust war, in das Ohr gebissen. „Du häßliches Balg!“ sagte die Mutter und hatte nicht Zeit, Gerda zu schlachten.

„Sie soll mit mir spielen!“ sagte das kleine Räubermädchen. „Sie soll mir ihren Muff, ihr hübsches Kleid geben, bei mir in meinem Bette schlafen!“ und dann biß sie wieder, daß das Räuberweib in die Höhe sprang und sich rings herum drehte, und alle Räuber lachten und sagten: „sieh, wie sie mit ihrem Zungen tanzt!“

„Ich will in den Wagen hinein!“ und sie mußte und wollte